

für Halle vierteljährlich 2 Mark, für auswärts ebenfalls 2 Mark, für 2 Monate 1 R. 24 Pf., für 1 Monat 67 Pf. excl. Postgeb.

Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen.

Für die Redaktion verantwortlich: Otto Henkel in Halle.

Saale-Zeitung. (Der Boten für das Saalthal.)

(Neunter Jahrgang.)

werden für die Spalte oder deren Raum mit 16 Pf. Reichsmünze berechnet und in der Expedition sowie von unsern Annoncisten und allen Kinoneren-Expeditionen angenommen.

Expeditoren: Rochowgänger 12. Gr. Ulrichstr. 47.

Abonnements-Anzeige.

Bestellungen auf unser Blatt für das laufende Quartal zum Preise von 2 Mark (20 Sgr.) werden von allen kaiserlichen Postanstalten und unseren hiesigen Expeditionen unaußgesetzt angenommen.

Die Expedition der „Saale-Zeitung“.

Deposirte Bischöfe als Friedensstörer.

Die Nachricht von der bevorstehenden Amtsentsetzung des Fürstbischöflichen von Breslau hat in der österreichischen Presse die Befürchtung eines Conflictes zwischen Preußen und Oesterreich aufkommen lassen. Da bekanntlich die Diöcese Breslau aus österreichischen Landestheile umfaßt, so wird Dr. Förster nach erfolgter Absetzung seinen Aufenthalt voraussichtlich in den letzteren nehmen, in welchen er nach wie vor rechtmäßiger Bischof verbleibt. Preußen wird dagegen an sich nichts einwenden können. Aber es liegt die Möglichkeit nahe, daß die österreichische Regierung, des Bischofs zum Herbe der ultramontanen Agitation in Preussisch-Schlesien gemacht wird und da könnte allerdings der Punkt eintreten, wo Preußen nicht mehr ruhig zusehen dürfte. Soviel die gegenwärtige österreichische Regierung vermag, würde sie - davon sind wir überzeugt - einer derartigen Möglichkeit vorzubeugen suchen; auch mag Fürstbischöflicher Förster persönlich keineswegs die Absicht haben, die Veranlassung internationaler Streitigkeiten zu werden. Aber die Gefahr des römischen Generalstabes, die für das Verhalten der Bischöfe leider der ausschlaggebende Factor sind, werden sich durch derartige Rücksichten wenig heilen lassen. Nach ultramontaner Auffassung ist die Absetzung des Fürstbischöflichen durch den preussischen Gerichtshof null und nichtig; Dr. Förster wird demnach gezwungen sein, den österreichischen Theil seiner Diöcese als Bischof für die möglichst ungeschwächte Fortsetzung seiner amtlichen Functionen zu benutzen. Außerdem ist es selbstverständlich, daß die jehuitische Politik jede Möglichkeit einer Trübung der Beziehungen zwischen Oesterreich und Preußen nach Kräften zu verwerthen suchen wird; man wird sogar vielleicht nicht verneinen, wenn man in einen wohlüberlegten Plan dahinter vermutet, daß grade der Fürstbischöflich von Breslau dazu ansetzen würde, die Enghelica vom 5. Februar zuerst amtlich zu erwähnen. Nichts-Jömoniger vertrauen wir, daß man auf österreichischer wie auf preussischer Seite Mittel und Wege finden wird, den schlaun Operationsplan der Jesuiten zu durchkreuzen. Freilich erhält aber bei dieser Gelegenheit recht deutl. ch, welche Lebensläufe daraus entstehen können, wenn die Grenzen der Diöcesen mit den Landesgrenzen nicht zusammenfallen. Zwischen Deutschland und Frankreich ist bekanntlich die Uebereinstimmung dieser Grenzen in dem Friedensvertrage ausdrücklich vorgeschrieben und später auch demgemäß durchgeführt. Es wird sich fragen, ob nicht eine ähnliche Regelung zwischen Preußen und Oesterreich das Zweckmäßigste wäre. - Noch eigenwilligere Bemerkungen aber erscheinen innerhalb Deutschlands selbst möglich. Der Sprengel des Bischofs von Paderborn erstreckt sich bekanntlich auch über einige benachbarte Kleinstaaten und der von preussischen Gerichtshof für kirchliche Angelegenheiten abgesetzte Bischof Conrad hat in denselben mit der Staatsgewalt bisher in vollkommenem Frieden gelebt und im frühesten Wahlbeide diesen gesetzlichen Vorschriften beobachtet, die er in Preußen für eine Untergrabung der Kirche erklärt. Seine amtliche Stellung ist hier durch das preussische Urtheil nicht alterirt, d. h. Bischof Conrad ist in Preußen seiner Eigenschaft als Bischof der Diöcese Paderborn entkleidet und in Lipp. u. i. w. fungirt er kraft seiner Eigenschaft als Bischof der Diöcese Paderborn. Seinen Bischof erreicht dieser Widerspruch in Wab. d. da dasselbe von Preußen verneint wird. Auf den ersten Blick nimmt sich dies Verhältnis wie eine Doppeldeutigkeit aus; es könnte aber doch zu bedeutendsten rechtlichen Consequenzen führen. Schon vor einiger Zeit ging die Nachricht durch die Wähler, daß Bischof Conrad, nach Absetzung seiner Haft in Wab. sich in den lippischen Theil seiner Diöcese zu begeben gedente, um von dort aus der preussischen Regierung „ein Schreiben zu schreiben.“ Angeht das gegenwärtige Stadium des Kampfes und bei dem vollkommen anathematischen Naturell des Bischofs könnte es leicht sein, daß diese Nachricht etwas wahr wäre, als ein Scherz. Es wäre natürlich keine tolle That, das kirchlich in den preussischen Theil der Diöcese Paderborn hineingehende lippische Klänchen zum Druckpunkte einer Agitation zu machen. Seine amtlichen Functionen von dort aus ungehindert fortzuführen, würde dem Bischof freilich nicht möglich sein, denn Preußen würde ihn in diesem Falle auf Grund des Reichsgesetzes vom 4. Mai 1874 der Staatsangehörigkeit verlustig erklären, was auf Grund desselben Gesetzes alsbald eine Ausweisung aus dem Reichsgebiete zur Folge haben würde. Aber was liegt sich nicht an grobschlägigen Waffentritten von dem vielbewunderten Wächter der bürgerlichen, der jehmitischen heute in diesem, morgen in jenem lippischen Dorfe seine geistlichen Functionen verrichten würde. Es liegt auf der Hand, daß auf diese Weise die widerwärtigsten Conflicte entstehen könnten. Glücklicherweise würde man sich jedoch zur lippischen Regierung vornehmenden Falls sicherlich der dem Ernit der Lage entsprechenden Energie gegenüber dem ultramontanen Linsig versehen dürfen. A emand wird ihr eine gefehrvollige Behandlung des Bischofs zumuten, aber wieder die auf die Aufhebung einer benachbarten preussischen Provinz gerichteten Maximationen dürfen gesetzliche Handhaben zur Genüge zu Gebote stehen.

Deutsches Reich.

Berlin, 2. April. In öffentlichen Kreisen und in einem großen Theile der Presse macht sich augenblicklich

teud der parlamentarischen Ruhe, ein specielles Interesse für die auswärtigen Angelegenheiten geltend, und wird unter diesen wieder vorwiegend Italien, Spanien, der Papst, und Spanien in den Kreis der Betrachtungen gezogen, ohne daß man indess überall besonders greifbare Fortschritte begreift. Es tritt viel mäßiges Contingente dabei zu Tage und die Erwägungen verrathen oft ihren sehr dürftigen Ursprung in dem Streben, nur absolut Neues dem Publikum aufzutreiben, wobei man, um dem eigenen Mangel abzuhelfen, allerdings oft zu gewagte Behauptungen wagt. In diese Kategorie rechnen wir neulich schon die Nachricht von der Entdeckung des geheimen päpstlichen Delegaten in Genua, die sich gleich hinterher in ihrer ganzen Harmlosigkeit entpuppte; ihr geht auch die Behauptung an, daß in ultramontanen Kreisen der Ex-Episcopus von Posen, der jüngste Cardinal Graf Ledochowski, als zukünftiger Papst angesehen werde, eine Annahme, die sich Niemand glaubt, und der, welcher sie in Courts gesagt hat, am allerwenigsten. Auch die Unterredung darüber, ob Fürst Bismarck durch seine Annahme des goldenen Vlieses sich dazu verpflichtet habe, die Krone mit ausrotten zu helfen und mit Gehuld die Strafen und Zurechtweisungen zu ertragen, die der König von Spanien über ihn verhängen werde, scheint uns, wenn auch an sich nicht ohne Interesse, doch nicht mit der genügenden Gründlichkeit geführt, sonst hätte man wohl zu einem anderen Resultate kommen müssen und würde etwa gefunden haben, daß fremden Staatsangehörigen Orden mit Gehuld statutarisch in Bestimmungen in der Regel ohne die letzteren vertheilt werden. Specieil an die Verleihung des goldenen Vlieses an einen protestantischen Staatsmann würden sich dabei aber noch ganz besondere Erwägungen haben anreihen lassen. - Von größerem Werthe erscheint uns die Nachricht eines hiesigen Blattes, daß die russische Regierung auf der demnächstigen internationalen Telegraphenconferenz zu St. Petersburg, das Project der Neutralisirung der Telegraphen im Kriege vorzulegen gedente, obgleich uns die Durchführung desselben aus inneren Gründen sehr gewagt erscheint. Die deutsche Regierung soll der russischen dabei ihre Unterstützung zugesagt haben. - Wie es den Anschein hat, wird im Cultusministerium jetzt gründlich mit den alten Räten der Wählerkreise Zeit aufgemauert werden. In sachmännigen Kreisen ist es einigermaßen aufgefallen, daß der Director des karkleren Channissimus und Mitglied des bairischen Oberbischöflichen, Dr. G. Wenb (früher Gynnasialdirector in Hamm in Westfalen) einen Ruf nach Berlin abgelehnt haben sollte, und aweselt man deshalb vorläufig an der Thatsache selbst, nach seinen Mittheilungen zufolge wird der Geh-Rath Wiese, da kein Nachfolger für ihn bis jetzt nicht hat finden lassen, noch bis zum 1. October in seinem Amte bleiben, anstatt, wie es anfänglich bestimmt war, mit dem 1. April aus demselben auszuweichen. Sehr gut, wenn auch vielleicht erfinden, ist die Antwort Fall's, die er auf die Frage gegeben haben soll, wie er es so lange mit Männern wie Wiese habe aushalten können, nämlich: er begreife nicht, wie diese es so lange mit ihm ausgehalten hätten.

Berlin, 2. April. Ultramontane Redacteurs als edle Dulder. Französische Wahrheitsliebe. Spanisches! Die ultramontanen Redacteurs, welche der Jeneifer des Kampfes mit dem Strafrichter im Conflict gezeichnet, scheinen wenig Gehsam an Martyrium zu finden; sie pflegen vor der gesänglichen Entziehung auf Reisen zu gehen. Dies Verfahren ist nicht nur sehr leicht zu der im ultramontanen Lager üblichen Methode von Selbstmuth und Ausforderungsfähigkeit; allein, man kann es den betreffenden Redacteurs nicht erlangen, wenn sie, um mit der Germania zu reden, eine Zeitung jenseits am Beginn des wionigen Jahres in die dumpfe Enjamkeit des Kerker's zu wandern. Gar komisch aber wirkt es, wenn sie, denen in der ganzen Welt die Häuser ihrer Kampfgemeinschaft offen und die reichen Mittel der Zeitungen zur Verfügung stehen, sich vom sicheren Vort aus im Lichte jener großen Dulder barstellen, die mit Thränen das hehre Wort der Verbannung annehmen. So thut es der ehemalige Redacteur der Germania, Weltbürger Paul Kofelot. Derselbe verflucht unter der Ueberschrift: „Die Handlung der Justitia in Berlin“ im Wiener „Vaterland“ einen drei Spalten langen Artikel, in welchem er sich als das Opfer der unerbittlichen Gewaltmaßregeln darstellt. Der Schlussatz des Artikels ist interpellant genug, um ihn wörtlich wiederzugeben: „Als Jüngling vor der Ungerechtigkeit mühte ich mein geliebtes, armes, zerstücktes Vaterland verlassen; gegen die Verfolgungen eines durch sein Glück, sein Geld und seine Intriguen mächtigen und gefürchteten Staatsmannes konnte ich den Rechtschutz nicht da erwarten und anrufen, wo man den Unterthänigen keinen Recht und Gewalt zum mehr zu kennen scheint. Jete Appelation ist mir in Deutschland unmöglich überliefert; mein Name und Ansehen ist dem „liberalen Hass“ überliefert - ich ertrage Alles gerne in dem Bewußtsein, der guten, gerechten Sache und ihren Fremden obdient zu haben.“ Wir wollen Herrn Kofelot die Versicherung geben, daß sein „Name“ und sein Ansehen unter dem „liberalen Hass“ nicht allzuwenig leben haben werden. - „Wie magst blind“ sagt das Sprichwort; wenn es die Wahrheit sagt, so muß die Liebe der Franzosen zu Deutschland eine überdauernliche Liebe, denn aller ihnen aus Wien, Pest und Rom zugehenden Aufänkungen und Dementis ungeachtet, bleiben sämtliche pariser Blätter von dem unzurechnungsfähigen „Figaro“ an bis zu dem Journal des Debats, dem Blatt der Freisinnigen und Gebildeten jenseits der Bogen, bei der Lage, die Monarchen-Entree in Venedig begwende ein österreichisch-italienisches Bündnis gegen Preußen. Den Ungläubigsten in Frankreich sind die Jesuiten als Bundesgenossen gegen „uns Barbaren“ willkommen. Wir mit dem Vatican in Zwiepsalt geräth, gilt deshalb schon als Freund Deutschlands und naturgemäß als Gegner der „großen Nation.“ So erlärte sich denn wohl auch die neueste Entte, mit welcher der „Bien public“ die Welt überreicht. Dieses Blatt bekanntlich das Organ Piers, welcher nämlich, der Kaiser von Brasilien

werde demnächst zu Gunsten seiner Tochter, der Gräfin von Gu, abdanken, eine Reise nach Europa machen und dann zu demnächst Aufenthalt nach den Vereinigten Staaten annehmen. Dem „Bien public“ nach zu schließen, hat den Kaiser Dom Pedro plötzlich eine gewisse Indisposition zum Regieren befallen, nachdem er - dem Papste gegessen. Das pariser Blatt führt nämlich aus „privater Quelle“, daß der Kaiser sich vor einem Conflict mit der kaiserlichen Kammer fürchte, welche über die Einkerbung der rentierten Büchse empört sei. Um den Vertretern seines Volkes nicht unter die Augen kommen zu müssen, habe der Kaiser den Entschluß gefaßt, noch vor dem Zusammentritt des Parlaments abzutreten und außer Landes zu gehen. Bekanntlich hat die brasilianische Kammer die Jesuiten des Landes vertrieben, und Gejeje, welche von eben dieser Kammer geprüft und sanctionirt wurden, sind es, wegen deren Nichtbeachtung die Bischöfe von Para und Olinda eingesperrt wurden. - Wie die Nord. Allgem. Ztg.“ mittheilt, hatte die spanische Regierung vor einiger Zeit eine außerordentliche Kriegsabgabe, bestehend in einem Zuschlage von 1/2 (Novena) zu der Gemeinsteuer, allgemein eingeführt. In Folge der Vernehmung des kaiserlichen Gesandten zu Madrid, welcher sich hierbei auf Artikel 5 des Handels- und Schiffahrtsvertrages zwischen Deutschland und Spanien vom 30. März 1868 berief, ist davon Abstand genommen worden, diese Kriegsteuer auch gegen Angehörige des deutschen Reichs zur Anwendung zu bringen. Gleichzeitig ist die Rückzahlung der von Deutschland bereits eroberten Erträge angeordnet worden. Gleichzeitig meldet der „Imparcial“, daß von der Ernennung eines Gesandten in Madrid seitens des madrider Cabinets Abstand genommen sei. Dieses Verzicht der spanischen Regierung auf eine Förmlichkeit, die ein Verlobungswunsch des Königs Alfonso war, ist ohne Zweifel auf Reclamation des Reichszanzlers erfolgt. Ebenfalls beweist die eine Thatsache wie die andere, daß die spanische Regierung den berechtigten Ansprüchen Deutschlands bereitwillig Rechnung trägt, zugleich aber auch, daß Fürst Bismarck nicht gewillt ist, seinen Landesleuten in der Fremde das Jell über die Ehren spielen zu lassen, während ihm daheim das goldene Vlies umgehängt wird.

Berlin, 2. April. Der Bundesrath hat, wie wir j. mitgetheilt haben, unter dem 19. v. Mts. beschlossen, über die Arbeiterverhältnisse eine Enquete aus Grund eines Programms zu veranstalten, dessen Wortlaut gleichfalls an dieser Stelle gemeldet worden ist. Nachdem das Reichszanzleramt die preuß. Staatsregierung veranlaßt hat, diesen Beschluß für Preußen zur Ausführung zu bringen, ist vor ganz kurzer Zeit von dem Handelsminister das Programm an die Provinzialbehörden mit einer besonderen Weisung über die zur Ausführung der Enquete erforderlichen Anordnungen ergangen. Die Weisung vorbereitet sich in vier Hauptgebietspunkten über die Modificationen der anzustellenden Erhebungen. Zunächst soll, um ein möglichst vollständiges Bild der Arbeiterverhältnisse zu gewinnen, auf die Auswahl der Orte, an welchen die Vernehmungen stattfinden sollen, besonderes Gewicht gelegt werden, so daß die Berücksichtigung aller Haupt-Industriezweige ermöglicht wird. Deshalb ist die Ausdehnung der Vernehmung auf mehrere Orte empfohlen. Auch ist darauf zu achten, daß die Erhebungen der Handwerkerverhältnisse nicht bloß da erfolgen, wo diese schon demnach unter dem Einflusse der Großindustrie oder des Großbetriebes stehen. Ferner soll mit großer Sorgfalt bei der Auswahl der Beamten verfahren werden, welche die Vernehmungen zu führen haben, damit dieselben auf Grund tendierender Sachkenntnis und Vertrauen mit den Verhältnissen verfahren. Die Anzahl der Beamten und der Umfang der Bezirke, in denen die Vernehmungen erfolgen, solle sich nach dem Bedürfnis richten und je dem Vernehmungen betrauten Beamten ein gewandter Protocollführer beigegeben werden. Die Auswahl der zu vernehmenden Personen ist dem gedachten Beamten zu überlassen, welche dabei wiederum besondere Gesichtspunkte zu berücksichtigen haben. Danach ist die Auswahl nicht unbedingt auf Personen zu beschränken, welche an dem Vernehmungsorte wohnen, sie können dann auch aus der näheren Umgebung eingeladen werden. Außer Arbeitern und Arbeitgeber sollen bei praktischer Vertrautheit mit den gemeinlichen Verhältnissen und objectiver Auffassung derselben auch Mitglieder von Communalbehörden, Vorstände von Gewerkschaften, welche nicht Arbeitgeber oder Arbeitnehmer sind, Directoren oder Lehrer von gemeinlichen, Handwerker- oder Handwerker-Fortbildungsschulen, Mitglieder von Gewerbevereinen u. zur Vernehmung herangezogen. Besondere Rücksicht soll auf möglichst erschöpfende Erörterung der einzelnen Industriezweige gelegt werden. Ferner wird als wünschenswert bezeichnet, daß Arbeitgeber und Arbeitnehmer in möglichst gleicher Zahl vernommen werden. Alle Vorträge der Vernehmung bestimmter Personen, welche von betheiligenden Arbeitern, Vereinen und Verbänden von Arbeitgebern bzw. Arbeitern ausgehen, sollen ohne Unterliegen der Parteizugehörigkeit thunlichst berücksichtigt werden. Auch können Körperschaften u. i. w. zu entsprechenden Vorschlägen veranlaßt und Personen die sich erbeten, nach Ermessen des Beamten vernommen werden. Den Beamten ist die strengste Objectivität anempfohlen, es sollen sich die Angaben der Vernehmungspersonen soweit, als nur irgend möglich, auf Thatsachen stützen, die Beamten aber nicht den Bereich der Fragen in dem Programme beschränkt sein, sondern darin nur einen Anhalt finden, um die thatsächlichen und rechtlichen Verhältnisse nach allen Seiten zu beurtheilen. Jede Vernehmung soll mit Feststellung aller Personalien beginnen, welche für die Beurtheilung des Wertes von Bedeutung sind. Das Reichszanzleramt hat den Wunsch ausgesprochen, noch im Laufe des Sommers von den Gemeinlichen der Erhebungen Mittheilung zu erhalten. Der Handelsminister hat daher die Provinzialbehörden angefordert, ihre Anordnungen so zu treffen, daß sich sämtliche Vernehmungs-Protocolle spätestens bis zum 15. Juli d. J. in seine Hände befinden. - Hiermit wird es also noch fraglich bleiben, ob das aus dieser Enquete zu gewinnende Material schon für die nächste Reichstagsession ausgenutzt werden mag.

Mein

Gardinenlager

ist für die bevorstehende Saison mit allen Neuheiten auf das Reichhaltigste ausgestattet.

Namentlich empfehle ich:

eine gediegene Auswahl der

elegantesten Zwirn-, Englischen Tüll-, gestickten Schweizer Mull- und Tüll-Gardinen, wundervoller Zug-Gardinen, Stores, Lambrequins und bunter Gardinen, mit Kante sowohl, als im feinsten türkischen Geschmack.

Kleinere und grössere Rester, sowie zurückgesetzte Muster werden **enorm billig ausverkauft.**

Weisse und farbige Rouleaux in allen Breiten. Gardinen-Halter. Weisse Franzen.

H. C. Weddy-Pönicke in Halle aS., Gr. Ulrichsstrasse 61.

Carl Dettenborn's

Möbel-Fabrik und Magazine,

die grössten der Provinz,

Etablirt 1835.

Halle a. d. S.

Etablirt 1835.

entsprechen den höchsten Anforderungen, vereinigen niedrigste Preise mit garantirter Qualität. Der Verkauf auf Theilzahlungen ist zur Bequemlichkeit des Publikums eingeführt.

Eigenes Möbelfuhrwerk jeder Größe transportirt gekaufte Artikel und wird auch zu Umzügen empfohlen. [600f]

Magazine: Große Märkerstraße 24 und Kuhgasse 1. Fabrik: Rathausgasse 7.

Ein Gelegenheitskauf

setzt mich in den Stand, vorzüglich gearbeitete Herrengarderoben aus nur guten reinwollenen Stoffen zu folgenden

= fabelhaft billigen Preisen =

abgeben zu können, worauf ich ein geehrtes Publikum ganz besonders aufmerksam mache.

Complete Frühjahrsanzüge, hochfein gearbeitet, 10, 12 und 14 Thaler.

Frühjahrs-Paletots 5, 6 u. 7 Thaler.

Buckskinhosen, eleganter Schnitt, von 2 Thaler an.

Jagdjoppen zu 3, 4 und 5 Thaler.

Schwarze feine Anzüge 9, 10 und 14 Thaler.

Knaben-Anzüge

wegen Aufgabe dieses Artikels [86 b]

bedeutend unterm Kostenpreis.

Wiederverkäufern angemessenen Rabatt.

R. Mendershausen,

72 gr. Steinstraße.

Restaurations-Veränderung.

Für den zahlreichen Besuch im alten Locale meinen werthen Gästen bestens, bitte ich mich ferner im neuen zu bedanken.

Landwehrstraße und Lindenstraße Nr. 12.

WILH. NAUMANN.

Buttermaschinen }
Zeugrollen, }
Waschmaschinen, }
Washretter, }
Wringmaschinen, }
Fleischhackemaschine }
empfehle ich [659c]

Otto Giseke,
große Steinstraße 67.

Neues Theater.

Auf mehrseitiges Verlangen
Sonntag u. Montag den 4. u. 5. April

Abchieds-Concert

von **Jacob Schöpfers**

Pfisterthaler Sängergesellschaft.
(4 Damen und 4 Herren).

Anfang 8 Uhr. Entree 50 A.

Ergen 75 A. Kinder zahlen die Hälfte.

Für zahlreichen Besuch sagen wir dem

hochgeehrten Publikum unsern Dank und

erlauben uns zu unserem Abchieds-

Concert nochmals freundlichst einzuladen

Hotel zur Tulpe.

Montag den 5. April

Grosses Abend-Concert

von der ganzen Capelle des

Musikdirector **Fr. Menzel.**

Anfang 8 Uhr. Entree 30 Pf.

Tanz-Unterricht

nach einer leicht faßlichen Methode wird

jeden Sonntag im **Wolgenthal** erteilt.

Anfang bei u. H. Sandberg 6.

Wien



Wäsche-Fabrik

F. G. Demuth, Neum-

hanser 94

liefert **weisse und colorierte Oberhemden**

in den neuesten Genres.

Das **gute Sitzen** meiner **Oberhemden** hat

einen seit Jahren bewährten günstigen Ruf.

Neueste Kragen, Manschette und Einsätze in blendend sarter Wäsche.

Damenhemden

aus ganz vorzüglich dauerhafter Leinwand gefertigt und mit vortreflich

gearbeiteter Hand-Banquette garnirt.

Kinderhemden für jedes Alter,

Damenbeinkleider,

Nachtjacken, sowie allerhand **Wegligestoffe** empfiehlt

in reicher Auswahl zu billigt notirten Preisen. [140b]

C. A. Schnabel, 2. Gr. Märkerstr. 2,

(ganz nahe am Markt und an der Leipzigerstraße.)

Die Fabrik von Mineralwasser-Maschinen und technisch-chemischen Apparaten

N. Gressler,

wurde in das neu acquirirte Grundstück „Eremitage“

Mühlgraben Nr. 10 heute verlegt.

Galle aS., am 1. April 1875. [122b]

Sonntag den 4. April nehmen die **Tanzstunden** im „**Salon zum**

Rosenthal wieder ihren Anfang **A. Hardegen, Souffleur**

Gummitassen, Gummi-Eisbentel, GummiSpritzen, Gummirümpfe, Gummiweißblätter, GummiBänder, Gummiringe, Gummi-Flaschenstöpfe, GummiSchläuche, GummiHanger, GummiKoff, Guttaperchapapier

empfiehlt die
Gummiwaaren-Handlung von
Ferdinand Dehne,
Leipzigerstraße 103.

Stadt-Theater.

Sonntag den 4. April 1875.

7. Vorstellung im Abonnement:

Die Zauberflöte.

Große Oper von Mozart.

Montag den 5. April 1875.

8. Vorstellung im Abonnement:

Undine.

Große romantische Zauberoper in 4 Acten

von F. Schlegel. [161b]

Weintraube.

Sonntag den 4. April Nachmittags

Grosses Extra-Concert

vom **Halleschen Stadt-Orchester.**

Anfang 3 1/2 Uhr. Entree 30 R.-Pt.

W. Halle, Stadt-Musikdirector. [162d]

Saal-Schloß-Brauerei zu Giebichenstein.

Sonntag den 4. April

Grosses

Nachmittags-Concert

von der ganzen Capelle des Musikdirector

Fr. Menzel. [149b]

Anf. 1/2 4 Uhr. Entree 30 Pf.

Kaiser-Wilhelms-Halle

Sonntag den 4. April

Grosses Abend-Concert

von Musikdirector **Fr. Menzel.**

Anfang 1/2 8 Uhr. Entree 50 Pf.

Billetts à Stück 30 Pf. sind vorher

im Cigarrengeschäft des Herrn Meyer,

Schmeerstraße, zu haben.

Café David.

Sonntag den 4. April

Abend-Concert

von Musikdirector **Fr. Menzel.**

Anfang 1/2 8 Uhr. Entree 30 Pf.

Die Holzhandlung von Carl Schumann, gr. Steinstraße 31,

empfiehlt ihr Lager von

trockenen **Brettern** und **Bohlen**, geschnittenen und beschlagenen **Kanthölzern** u. **Latten** in div. Längen u. Stärken.
Baum-, Rosen- und Georginenpfählen, **Bohnenstangen**, **Spalierlatten**, **Blumenstäben**,
Signir- und Ansteck-Etiquetten.
Dachsplitte, **Mühlenschindeln** und **Splesse**, **Dachpappe**, Δ **Deckleisten**, **Asphalt**, **Dachziegeln**
 und **Mauersteinen**.
 Trockenes kiefernes **Brennholz**.

[145b]

Das General-Depôt für Niederlausitzer Leinen- und Baumwollenwaaren-Industrie (J. Lewin, Halle a/S.) 4, Markt 4,

stellt seine eignen Fabrikate, sowie die bisher unverkauften älteren Lagerbestände zum ferneren **beispiellos billigen** Verkauf nach **Metermaass**.

➔ **Sämmtliche Fabrikate werden nur zu festen Preisen abgegeben.** ➔

Parterre-Local:

Leinen- und Baumwollen-Waaren:

6/4 Shirting	1 1/2	Sp.
6/4 Memden-Chifon	2 1/4	Sp.
6/4 Kernleinwand	2 1/4	Sp.
6/4 bunte Bettzeuge	2 1/4	Sp.
6/4 Inletzeuge	3	Sp.
8/4 Betttrell	7 1/2	Sp.

6/4 bedr. Elsäss. Kleiderpiqué (Brillanté)	3	Sp.
6/4 Rips-Fiqués (Travers)	3 1/4	Sp.
6/4 Elsässer Cattune	2 1/2	Sp.
Handtuchzeuge	1 1/2	Sp.
6/4 blau bedr. leinene Schürzen,	Stück 6 1/2	Sp.
6/4 Schweizer Taschentücher,	3	Sp.

I. Etage:

Deutsche, englische und französische wollene und halbwollene Stoffe:

Velours, Lastings, Ripse, Tartans, Plaids, Alpaccas, Mohairs, Lenoës.

Ozonid, blauschwarz, Velvet, bester Grjaz für Seiden-Sammet.

Schwarze und couleurt Seidenstoffe von garantirter Solidität.

Confection. Châles. Tücher.

Meublestoffe, Gardinen, Gobelin-, Cachemir- und Rips-Tischdecken.

III. Etage: Engros-Lager.

➔ Bei Abnahme größerer Posten gewährt die Direction 2% **Rabatt.** ➔



➔ **Sämmtliche Ausstattungs-Gegenstände** ➔
 wie **Damen-, Herren-, Kinderwäsche**
 nach Probstück oder Maas, nur gutstehende Facons, empfiehlt zu billigen Preisen
 Leipzigerstraße 89. **Fr. H. Lauterhahn.**

Theodor Keil, alter Markt 6.

Werkstatt

Lager

Erbauung aller Apparate für Zuderfabriken, Brauereien, Brennereien, Dampf- und Warmwasser-Heizungen, Badeeinrichtungen, Wasserleitungen.

Kupferblech, Kolbenkupfer, Kupfer- und Messingschaalen, Zinn und Blei, Badeöfen, Plätten, Mürsern, allen Sorten kupf. Geschirren, Eisenrohren in allen Dimensionen.

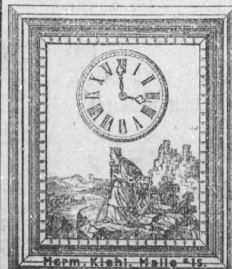
[148b]

[148b]

➔ Reparaturen werden bestens ausgeführt. ➔

Verlag von Dr. G. G. G.

En gros. **Herm. Kiehl**, En detail.
 Halle a/S. Oberleipzigerstr. 46. Halle a/S.



Größtes Lager

von Taschen-Uhren in Gold und Silber, Chronometer-, Repeating-, Ancre- und Cylinder-Uhren mit und ohne Remontoir-System (ohne Schlüssel aufzuziehen.)

Uhrketten in Gold, Silber, Eismaligold, Stahl. Regulatoren jeder Größe und Facon. Pendulen, Schwarzwälder Wanduhren jeder Art, Kukuks-Uhren, Spieldosen und Musikwerke. [142b]

Reparaturen werden prompt und gut ausgeführt.